

Modellflieger warten hoffnungsvoll auf geeignetes Plätzchen im Grünen

Ahler Club brennt vor Tatendurst / Schöner Ausgleich für strapaziösen Alltag

AHLEN (ke). Modellflug ist ein sehr schönes Steckpferd, aber es ist auch ein Hobby voller Probleme – vor allem dann, wenn Modellflieger weitgehend zur fliegerischen Untätigkeit verdammt sind, weil ihnen geeignetes Freige-lände fehlt. Der Modellflugclub (MFC) Ahlen, der mit seinen mehr als 40 Mit-gliedern seit 1972 besteht, sucht schon jahrelang nach einem solchen geeig-neten offenen Gelände in der Größe von einem bis vier Hektar. Vorüber-gehend war man schon hier und da zu Gast, doch für eine feste Bleibe scheint einfach in der Umgebung Ahlen kein Platz zu sein. Der Vorsitzende des Clubs, Siegfried Mozar, und die übrigen Clubmitglieder setzen jetzt ihre Hoffnungen auf Berthold Angrick, Direktor für Personal- und Sozialfragen bei der EBV-Grube Westfalen. Vorübergehend hat er ihnen mit einem angepachteten Grund-stück geholfen. Auch Bürgermeister Faust hat dem MFC Hilfe zugesagt, der jetzt zu Beginn der neuen Saison geradezu darauf brennt, seine Modelle über ferngesteuerte Apparaturen ins luftige Element zu befördern und sich an den Kunstflugfiguren vom Boden aus zu erfreuen. Die Ahler sind inzwischen vom Material als auch von der Mitgliederzahl her so stark, daß sie die Teil-nahme an Wettbewerben anstreben. Doch ohne ausreichende Trainingsmög-lichkeiten keine Aussicht auf Erfolge.

ren sucht der Modellflugclub in der Umgebung der Stadt ein offenes Ge-lände von 1 bis 4 Hektar Größe. Es will nicht klappen.“ Die Stadt hatte schon einmal ein Gelände zur Verfü-gung gestellt, nur lag es zu nahe an der Bundesbahnlinie. Bedenken und Einsprüche übergeordneter Stellen vertrieben die Modellflieger wieder von ihrer großen Wiese. Aber die Akti-ven ließen nicht locker. Viele Hebel wurden in Bewegung gesetzt, doch es schein einfach kein grünes Plätzchen für die Modellflieger zu geben.

Vorübergehend konnten ihnen Berthold Angrick helfen, der viel Ver-ständnis für die Ausübung dieses schönen Steckpferdes zeigte. Aller-dings ist das Gelände nicht auf Dauer für die Zwecke des MFC geeignet: Zwei hohe Bäume und eine Hochspan-nungsleitung in etwa 50 Metern Ent-fernung gefährden die Modelle. Die Flieger: „Schön wäre es, wenn wir ein Gelände am Stadtrand bekämen, das frei ist von Hindernissen.“

Etwa die Hälfte von den Clubmit-gliedern hat sich Segelflugmodellen verschrieben, die übrigen dem Motor-flug. Besonderheiten sind zwei Hub-schrauber die sehr schwer und nur mit großen Geschick vom Boden aus zu bedienen sind. Versierte Modellbauer haben es aber inzwischen mit diesen Miniatur-Helikoptern schon zu beacht-lichen Kunstflugfiguren gebracht.

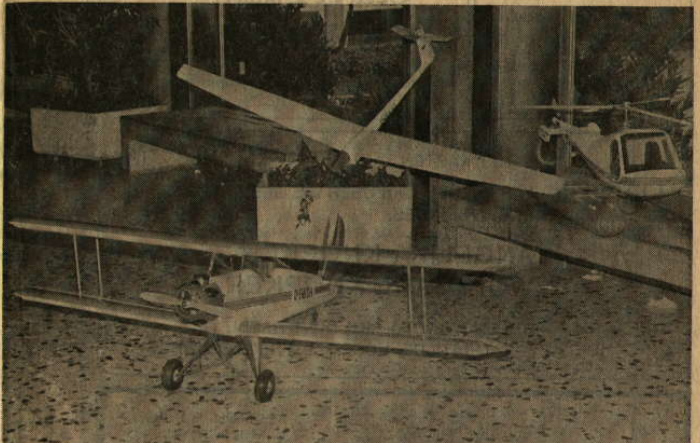
Modellfliegen ist kein billiges Hobby, aber es muß auch nicht unbedingt kostspielig sein. Wie teuer es wird, liegt an jedem selber. Das für die Modelle benötigte Material ist in den letzten Jahren in seinen Preisen enorm in die Höhe geschmetzt; das betrifft vor allem Balsa-Holz, der wichtigste Bau-stoff der Modellflieger.

Ziel des Ahler Modellflugclubs ist zunächst ein Schnuliegen für die in-teressierte Bevölkerung. Um genügend Zuschauer braucht der Club nicht zu bangen. Als nächsten Schritt strebt er die Teilnahme an Wettbewerben an, wo es gilt, am Segelflug, Motorflug und mit Hubschraubern sein Können unter Beweis zu stellen. Für jede Sparte des Modellfluges gibt es ein genau vor-geschriebenes Programm.

Modellfliegen ist ein Steckpferd mit zwei Gesichtern. Einmal müssen die Modelle mit viel Geduld und ge-nauer Arbeit zusammengesetzt wer-den. Hierbei muß der Modellbauer seine Vielseitigkeit entwickeln, die selten in dem Maße gefordert wird. Geschickte Hände müssen mit Holz-werkzeugen und Leim umgehen kön-nen, Materialkenntnisse sind erforder-lich ebenso wie technischer Verstand und Fachkenntnisse auf dem Gebiet der Aerodynamik. Kühne Entwürfe werden verwirklicht, oft nur aus einer Leine heraus.

Oh man eine Geige oder ein Wasch-brett zum Fliegen bringt? Modellflie-ger haben dies geschafft, selbst ein Klosettdeckel hob sich schon von der Landebahn ab. Phantasie ist eben die grenzenlose Lust dieser Gilde. Zum anderen möchte man auch den Erfolg mit dem gebastelten Gerät. Und das ist leichter gesagt als getan. Mit einer Fernsteuerungsanlage läßt sich das Modellflugzeug steuern. Aber man kann es auch gegen den Baum oder den Zaun lenken. Der Modellflieger muß schnell reagieren können und steht in keinem Punkt dem Piloten eines großen Flugzeuges nach. Im Ge-genteil. Sitzt man am Steuerknüppel einer großen Maschine, dann steuert man immer in Flugrichtung. Der Mo-dellflieger aber steht auf der Wiese und muß undenken, wenn das Modell auf ihn zufliegt. Deswegen zittert der Anfänger auch so lange, bis sein Vogel sicher gelandet ist.

Das ist des Modellbauers Freude. Es ist der schönste Ausgleich den es für das strapazierende Berufsleben gibt. Es ist in unserer Zeit ein großer Irrtum, daß man sich nur Nichtstun entspannen will. Wirkliche Entspannung verleiht nur eine Tätigkeit, der man sich mit Muße und Freude hin-gibt. Der Fernsehsessel am Abend oder der Sonnengrill am Goldstrand lassen nicht erholen; sinnvolle Be-schäftigung gibt die Kräfte für den neuen Tag.



DIE MODELLFLIEGER tragen untereinander Wettbewerbe in den drei Sparten Segelflug, Motorflug und Hubschrauber aus. Für jedes Gebiet ist ein genaues Programm vorgeschrieben. Die Ahler hoffen, bald ein geeignetes Gelände zu bekommen, um sich auf die Teilnahme an Wettbewerben optimal vorbereiten zu können. Bisher blieben alle Ver-suche ohne Erfolg.

Fotos: Kersting

Es ist jetzt die Zeit gekommen, in der Modellbauer nach langen Winter-monaten in den Bastelkellern die letzte Hand an ihre Modelle legen. Wenn es das Wetter wieder zuläßt müssen

die ersten Flüge zeigen, ob sich die viele Arbeit gelohnt hat. MFC-Vorsitzender Siegfried Mozar: „Die Zahl der Begeisterten für den Modellflug in Ahlen ist groß ... aber seit vier Jah-



DIE PRÄZISION, mit welcher die meisten Modelle gebaut werden, ist ebenso bewundernswert wie die Flugkunst, die mit den Maschinen demonstriert wird. Rudolf Ahlke ist besonders stolz auf seinen Doppeldecker und auf seinen Hubschrauber.

Ahlen soll doch noch viel schöner werden

Dr. Priesnitz vor awg-Hauptversammlung über Werbung

Ahlen. Die Hoffnung von Stadt-direktor Dr. Priesnitz erfüllte sich nicht, sich in Ahlen in Ruhe um die Kultur kümmern zu können. Vor der Jahreshauptversammlung der Ahlerer Werbegemeinschaft (awg) am Don-nerstagabend im Hotel Gretenkort trug Priesnitz seine Vorstellungen von der Attraktivität einer Stadt vor. Dazu gehöre ein Industriegebiet, wie es die Stadt im Osten der Stadt anbiete („Ich bin sehr zufrieden mit der Entwick-lung dort“), ebenso wie ein ausgebautes Nahverkehrsnetz, das auch die Nachbarstädte Sendenhorst und Dren-steinfurt mit einbeziehe.

Vor allem die „Nichtselbstverständ-lichkeiten“ einer intensivierten Stadt-werbung. Verkehr, Fußgängerzone und Kultur stellte der Stadtdirektor in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. 11 Millionen seien für den Bau des Umgehungsringes Nord-Ost veran-schlagt, von denen die ersten 600 000 Mark im kommenden Jahr fließen sol-len.

Allerdings müsse das Projekt Fußgängerzone in der Innenstadt in Anbetracht zu hoher Kosten zurück-gestellt werden. Was aber möglich sei: mit den Planungen zur Gestal-tung des Marktplatzes als Fußgänger-zone am Ende des Jahres zu beginnen.

Echte Chancen für den Bau einer Stadthalle sieht Priesnitz bei Aufbe-itung aller Kräfte. Während in Ahlen

das große Saalsterben begonnen hat, sieht die Verwaltungsspitze bei erheb-lichen Einsparungen beim Rathausbau Möglichkeiten zur Errichtung der Stadthalle im gleichen Zeitraum.

Wenn er von Ahlen aus der Luft-perspektive spricht, gerät der Stadt-direktor ins Schwärmen: „Ahlen ist mit seiner sternförmigen Anlage eine wahre Schönheit.“ Priesnitz gab die Parole: „Unsere Stadt soll schöner werden“ als Slogan des Jahres aus. Die Untersuchung von Prof. Mum-menhoff aus Münster habe 240 erhal-tenwertige Häuser in Ahlen gezählt. In Anlehnung an diese Bestandsaufnah-me erwägt die Stadt einen Fassaden-wettbewerb. Das sei mit relativ we-nig finanziellem Kostenaufwand zu bewerkstelligen, erklärte Priesnitz.

Auf die Frage, wie teuer die Stadt die Zusammenarbeit mit der Kölner Werbefirma Edition Agrappa zu ste-hen komme, meinte Priesnitz, etwa 2000 bis 3000 Mark müßten zusätzlich aufgewendet werden. Allerdings er-wäge man sowieso die Aufstockung des Haushaltes „Stadtwerbung“, der mit 15 000 Mark zu knapp besen-nen sei. „Was wir zunächst erreichen müssen: Daß die Ahlerer gerne in ihrer Stadt leben.“ Das sei das Ziel, das man gemeinsam ansteuern müsse und wandelte das geflügelte Wort der „awg“ ab: „Ich bin ein Stadtdirektor, der sich Mühe gibt.“

Ahlerer Woche 1978 im neuen Stil:

Jetzt viel moderner und attraktiver

A
g
O
di
au
Ti
St
m

ur
Hi
di
3.
Al
se
St
hi
W
A
ke
va
bi

au
W
di
ei
se
ne
wi
an
ja

A
ke
Ul
ei
of
ei
ar
ze
ur
de
Pe
st
M